

Ein integrierter Lösungsansatz zum Messen und Managen operationeller Risiken

Bezüglich der Einführung von Basel II bestehen nach wie vor erhebliche zeitliche und inhaltliche Unsicherheiten. Wie gehen Sie als Lösungsanbieter mit diesen Unsicherheiten um? Wie sollen sich Banken in dieser Situation verhalten und vorbereiten? Welche Prioritätensetzung empfehlen Sie den Banken?

Strukturell wird der endgültige Capital Accord (Eigenkapitalvereinbarung) nicht wesentlich vom CP3 abweichen. Die Zielvorgaben, Konzepte und zu Grunde liegenden Methoden werden voraussichtlich dieselben bleiben, obwohl es Veränderungen geben könnte,

RIK VAN DE WEERTHOF*
JOHANN FRITZENWALLNER**

wie z. B. bei Risikogewichtungsfunktionen und qualitativen Kontrollmechanismen. SAS bietet dafür einen soliden Lösungsrahmen, bei dem sich Parameter gemäss den neuesten geltenden Vorschriften oder gemäss kundenspezifischen Anpassungen des aufsichtsrechtlichen Rahmens problemlos ändern lassen.

Banken sollten sich nach Möglichkeit vom gesunden Menschenverstand leiten lassen, d.h. sich über ihre Prioritäten klar werden, wie z.B. aufsichtsrechtliche Bestimmungen gegenüber internen Kontroll- und Führungsmechanismen. Vor diesem Hintergrund können grundlegende Konzepte zu den erforderlichen Modellen und Berichten entwickelt werden. Unter Berücksichtigung des Vorangegangenen lässt sich dann eine Analyse der Diskrepanz zwischen verfügbaren und erforderlichen Daten durchführen.

Dies ist insbesondere wichtig hinsichtlich der ordnungsgemässen Sammlung von Daten. Selbst angesichts der Ungewissheit möglicher Veränderungen des Capital Accord weiss man, dass für das Kreditrisiko fünf Jahre an PD-Daten (Ausfallwahrscheinlichkeitsdaten) erforderlich sind, während für das LGD-Modelling (Verlustquote bei Ausfall) sieben Jahre Daten erwartet werden. Für operationelles Risiko müssen Banken interne Verlustdaten sammeln und diese in Bezug auf externe Verlustdaten hin beurteilen. Der Da-

tensammlungsprozess für interne Verlustdaten mag oberflächlich gesehen einfach erscheinen, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass eine ordnungsgemässe Verlustdatenkategorisierung eine stark unterschätzte Aufgabe ist. Fortschrittliche Modelle lassen sich nur mit einer soliden Datenbank zu Grunde liegender Verluste und Parameter in einer Art und Weise implementieren, die den Mindestanforderungen der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen entspricht.

Um das Marktrisikomanagement im Handel ist es mit der Erholung der Märkte wieder ruhiger geworden. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bei den Banken, und wo sehen Sie die systemseitigen Prioritäten?

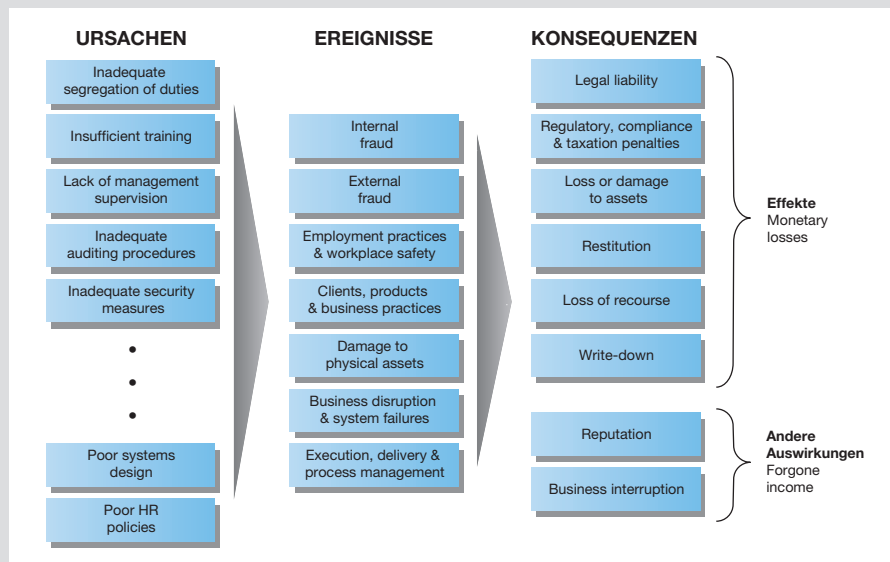
Die meisten Banken verfügen über relativ solide Marktrisikosysteme. Die Marktrisikobestimmungen von Basel II sind im Vergleich zum ersten Capital Accord praktisch unverändert. Folglich sehen wir den Grossteil des Interesses bei Kreditrisiken und operationellen Risiken. Trotzdem existieren potenzielle Synergiegewinne, indem Strukturveränderungen, die z.B. für Kreditrisikosysteme erforderlich sind, für Marktrisikozwecke wiederverwendet werden können.

In Bezug auf Kreditrisiken hat die EBK zum Ausdruck gebracht, dass sie (ausser bei den Grossbanken) nicht erwartet, dass ein IRB-Ansatz gewählt wird. Erwartet wird hingegen ein State-of-the-Art-Kreditrisi-

komangement. Was definieren Sie als State of the Art für diese Banken? Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen in der Umsetzung eines State-of-the-Art-Kreditrisikomanagements, und wie unterstützen Sie Ihre Kunden bei der Bewältigung dieser Herausforderungen?

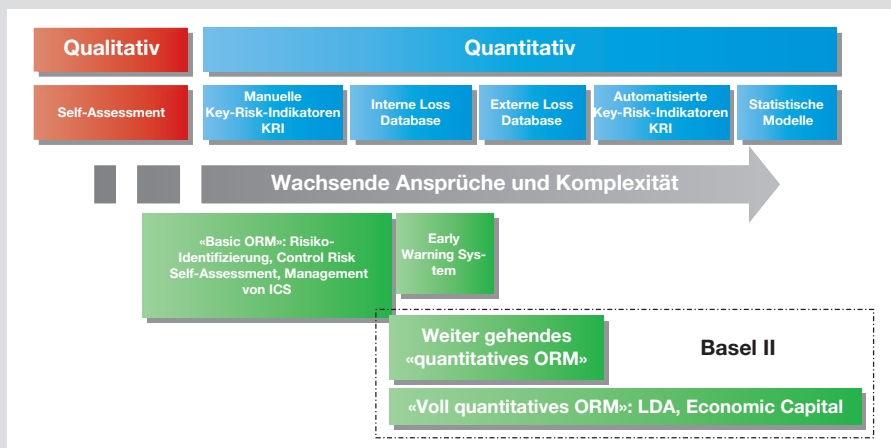
Das sehen wir gerade anders herum. Für SAS bedeutet «State of the Art» tatsächlich «über die von Basel II gestellten Anforderungen hinausgehend». Wo IRB-Ansätze immer noch mehr oder weniger lineare Kapitalanforderungen auf der Basis von risikogewichteten Vermögenswerten voraussetzen, stellen wir fest, dass die leistungsstärksten Banken sich über dieses Niveau hinausbewegen und die IRB-Komponenten zur Berechnung von Economic-Capital-Messgrössen einsetzen. Wirkliches State of the Art Banking findet statt, wenn solche fortschrittlichen Messgrössen zur Optimierung der Kapitalallokation eingesetzt, Risikoprämien berechnet und zur Unterstützung einer risikobasierten Preisfindung usw. eingesetzt werden.

State-of-the-Art-Kreditrisikomanagement, wie wir es sehen, erfordert zumeist eine Einstellungsänderung, was die Philosophie und Denkweise des Unternehmens anbelangt: Risiko ist weder eine schlechte Sache noch gefährlich. Es ist ganz einfach eine Realität des Geschäfts und nur eine Angelegenheit, die gemessen, gesteuert und positiv eingesetzt werden muss. Konzepte wie risiko-



Operational Risk umspannt Ursachen, Ereignisse und Konsequenzen.

* Rik Van De Weerthof, Program Director of Risk Management SAS International.
** Johann Fritzenwallner, Consulting Manager SAS Schweiz.



Operational-Risk-Management-Instrumente.

basierte Preisfindung verteilen nicht nur das Portfoliorisiko auf angemessene und ehrliche Weise über die verschiedenen Kunden der Bank hinweg, sie helfen einer Bank auch ganz eindeutig, sich zu differenzieren, engere Margen zu berechnen und wirklich wettbewerbsfähig zu sein. Wir helfen Banken dabei, eine solche Zukunftsperspektive durch das Angebot einer kompletten Software- und Dienstleistungslösung zur Erzielung derartiger höherer Niveaus zu verwirklichen. Bei unseren Lösungen sorgen wir durchwegs dafür, dass die Auswirkungen verschiedener Szenarien problemlos zu berechnen, sichtbar zu machen und zu verstehen sind. Nur durch solche Einblicke lässt sich eine Veränderung in der Unternehmenskultur erzielen.

Unter den Banken herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass erfolgreiches operationelles Risikomanagement primär die ursächliche Bewirtschaftung dieser Risiken am Ort ihrer Entstehung unterstützen muss. Stimmen Sie dieser Ansicht zu? Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Wie tragen Sie mit Ihrer Lösung diesem Anliegen Rechnung? Auf welchen Grundsätzen und Kerninstrumenten basiert Ihr Ansatz für das Management operationeller Risiken?

Diese Aussage gilt für den Grossteil der operationellen Risiken. Trotzdem gibt es Szenarien, bei denen sich verschiedene Risiken auf Portfolioebene gegenseitig aufheben oder bei denen die Kosten der Inangriffnahme des Risikos die Minderung der operationellen Verluste nicht überwiegt. Wir sind deshalb der Überzeugung, dass das Risiko auf verschiedenen organisatorischen Ebenen zu berechnen und sichtbar zu machen ist. Mit diesem Einblick lässt sich dann derjenige Ansatz auswählen, der die beste Rendite bietet.

Was zu tun ist, hängt jedoch in hohem Masse von der Art der Bank (z. B. Privatkundengeschäft im Vergleich zu Firmenkundengeschäft), Anzahl und Struktur der Geschäftslinien usw. ab. Die Sammlung interner Verlustdaten ist der natürliche Ausgangspunkt. Mit einer einfachen Matrix, die die operationellen Verluste nach Geschäftslinien und Verlustereigniskategorien darstellt, lässt sich ein unmittelbarer Einblick darin gewinnen, wo die höchsten Risiken auftreten. Dies bildet die Grundlage für die Planung weiterer Massnahmen.

SAS bietet dazu die heute modernste Produktsuite an. Dieses umfassende Lösungsangebot adressiert sowohl die qualitativen als auch die quantitativen Aspekte des operationellen Risikos. Zu den Schlüsselkomponenten gehören u. a. das in der Branche einzige integrierte Werkzeug für die Implementierung der Datensammlung zu Verlustereignissen und Indikatoren sowie die Durchführung eines Risiko- und Control-Assessment-Scoring, benutzerfreundliche Risikoanalyse und die grösste und präziseste erhältliche Datenbank mit externen öffentlichen Verlustdaten. Diese Werkzeuge dienen dazu, die höchsten Standards auch der anspruchsvollsten Benutzer innerhalb der Industrie zu erfüllen und Organisationen dabei behilflich zu sein, das operationelle Risiko unter Einhaltung guter Geschäftsgebaren der Industrie und dem AMA (Advanced Measurement Approach) laut Basel II zu steuern.

Diese Lösungssuite besteht aus den folgenden Komponenten:

SAS OpRisk Monitor

OpRisk Monitor ist eine Browser-unabhängige Web-Anwendung, die dazu dient, die Prozesse zur Verwaltung aller Informationen zum internen operationellen Risiko durch einen benutzerfreundlichen Prozess innerhalb eines einzelnen Systems zu automatisieren.

Die Lösung ermöglicht Eingabe, Zusammenstellung, Transfer, Speicherung, Analyse, Verfolgung und Berichtswesen zu operationellen Verlustvorfällen. Damit können wichtige Risiko-, Performance- und Skalen-Indikatoren, Risikobewertungsergebnisse und Ergebnisse aus Control Assessment für verschiedenste Verwendungszwecke über die gesamte Organisation hinweg genutzt werden.

SAS OpRisk VaR

OpRisk VaR ist eine Anwendung, die es ermöglicht, operationelle Verlustdaten zusammenzustellen, aufzugliedern, eingehend zu analysieren, anzupassen, trendmässig zu erfassen und auszuwerten. Damit wird es für anspruchsvolle Benutzer möglich, die Qualität dieser Daten wirksam zu bewerten und anschliessend nach einem vollständig transparenten, intuitiven und sequenziellen Prozess ein Modell des operationellen VaR zu erstellen. Die Lösung bietet umfangreiche Methoden zur Berechnung des VaR operationeller Risiken z. B. nach BIS-Verlustverteilungsansatz, ermöglicht komplexe Modellbildungen mit komplettem Audit Tracking und Berichtswesen, beinhaltet vielfältige MLE-Distribution-Fitting-Techniken und hoch entwickelte Modelle zur Berechnung des VaR.

SAS OpRisk Global Data

OpRisk Global Data ist die weltweit grösste, umfassendste und präziseste Datenbank von öffentlich ausgewiesenen operationellen Verlusten, die über einer Million US-Dollar liegen. Sie enthält über 10000 Ereignisse über alle Industrien hinweg aus Ländern rund um den Globus und bietet Fachleuten aus allen Handelsbereichen, Aufsichtsstellen und Forschungsorganisationen eine umfassende Quelle an zuverlässigen Informationen zu hohen operationellen Verlusten. Dadurch wird es für sie möglich, ihr eigenes Verständnis sowie die Messung und Steuerung des operationellen Risikos zu verbessern.



SAS Institute AG
Ruchstockstrasse 6
8306 Brüttsellen
Tel: 01 805 74 74
Fax: 01 805 74 99
E-Mail: info@sch.sas.com
www.sas.com/switzerland